

Mit Ihrer Kuhrfürstl. Gnaden zu Kölln gnädigstem Privileg'o

Freytag, den 29. December.

I. Citationes edictales.

Aus Befehl Eines Hochwürdigen Münsterischen Domkapituls verordneten Hrn. Richtern und Grafen in Meest Doctoren Oesthoff werden alle und jede Gläubiger, welche an der im Dorf Greven auf der Markstrassen belegenen vormals nun subhastirten Walters Behausung quoad superficies nebst daran liegenden Garten, einige Ansprach haben möchten, hiemit offener Edictalweise zum 1sten mal peremptorie citirt und abgeladen, um innerhalb 3 Wochen nach Verkündigung dieses ihre Original Documente und Beweisstücke zum Protocoll dieses Gogerichts bey Straf ewigen Stillschweigens einzubringen und zu übergeben. Signat. den 15. Nov. 1780.

Ad Decretum D. Gogravii
Werlein, Grschr.

Alle und jede Gläubiger, welche an der discutiirten Elisabeth Bulick Wittwen Köttern Joh. Jürgen Teygel in der Dorfbauerschaft Neuenkirchen oder dessen Haab und Güter einigen Anspruch und Forderung haben, werden hiemit zum ersten, zweyten, dritten und letzten mal, als auf den 10ten Januar, 24sten Januar und 7ten Februar künftigen Jahrs selbe mittels Uebergebung deren darüber sprechenden Beweisthümern nebst Liquidation gehörig zu proponiren und zu justificiren, unter Straf ewigen Stillschweigens edictaliter verabladet. Signat. Rheine den 15. Dec. 1780.

Ad Decretum D. Judicis
Niermann, Act.

II. Gerichtliche Notifications.

Am Montag, den 8ten Januar 1781sten Jahrs Vormittags 11 Uhr soll dahier zu Kloppenburg auf meines Richtern Behausung voriges mal ohnverkauft gebliebener des Zellern Maderken zu Pehem Zuschlag nebst 15 Scheffel Saat Bauland auf dem Heidlande, und 11 Scheffel aufm Barrenkamp dem Meist- und Letztbietenden gerichtlich verkauft und zugeschlagen werden. Gegeben Kloppenburg den 18. Dec. 1780.

Ex spec. Mandato D. Judicis

Kunzen, Grschr.

Am Montag, den 8ten Januar 1781sten Jahrs Vormittags um 10 Uhr sollen dahier im Gerichte 1) des Dierk Menken zu Ermbke vom Discusso Zellern Mencke unterhabender Garte nebst 2 u. ein halb Scheffel Einsaat Bauland aufm großen Kamp an Klänen Lande und der Strassen, 2) zwey Stücke zu 6 Scheffel Einsaat zwischen Klänen und Abelen Land, 3) die zu Mencken Stätte gehörige Kirchenbänke, 4) die am 7ten August l. J. ohnverkauft gebliebene 15 Scheffel Einsaat Bauland, sodann 5) auf Kösten erst Käuferinnen, Mencken Haus u. Garte redistrahiret und resp. dem Meist- u. Letztbietenden gerichtlich verkaufet werden. Gegeben Kloppenburg den 4. Dec. 1780.

Ad Mandatum D. Judicis

Kunzen, Grschr.

III. Gestohlene Sachen.

In der Nacht vom 3ten auf den 4ten Dec. ist dem B. W. Renne K. Westkirchen vermits Aushebung einer Scheiben, und eröfneten Fensters a) ein bomseiden Ueberbett mit blauen Streifen, woran zum Kenzeichen ein kleines Löchlein gerissen, b) ein dito fort Küssen und Pfühl, und c) ein Flessen Laken von 2 u. eine halbe Bahne, diebischer Weise entwendet worden. Wer den Thäter und die gestohlenen Sachen nachweisen kann, wird ingefolg deshalb gnädigst erlassenen Edicti die darinnen ausgeworfene Belohnung versprochen. Signat. Oelde den 16ten Dec. 1780.

Auf Gogr. Befehl

Callenberg.

IV. Vermischte Nachrichten.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß den 17ten Monats Jenner 1781 Nachmittags 2 Uhr in des Notarius Funcke auf der Klemensstrasse belegener Wohnung, 1) ein Paar große und ein Paar kleinere Rosetten Ohrgehänge, 2) ein Rosetten Halsstrick, 3) sieben und neunzig Stück feiner großer Perlen, 4) ein Rosetten Ring, 5) ein ziemlich großer einsteinigter brillantener Ring, 6) zwey brillantene Ringe jedweder mit einem großen und zehn kleinern Steinen, 7) ein Paar brillantene Brasseletten, so auch zu Ohrringen zu gebrauchen, 8) eine schöne ziemlich große rosettene Haar-Aigrette, und 9) ein silbernes Gefäß mit vielen und zum Theil großen Rubinen, Amatisten, Saphiren und Schmaragden eingefaßt, öffentlich den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufet werden sollen, die Liebhaber werden also ersuchet, sich an obbestimmten Tag, Stunde und Ort einzufinden, und können obige Sachen zwey Tage vorher beym Protocoll obgedachten Notarii in Augenschein genommen werden.

Funcke, Not.

Ein jeder wird erinnert, den zwischen Rheine und Nienkirchen über dasige Baulände reyen gemachten, vom Krieg herrührenden, und ehemals schon verbothenen Weg mit Reiten, Fahren, und Gehen nicht, sondern die rechte Passage, welche die dahin gestellte Handweiser anzeigen, zu gebrauchen, als lieb ihnen ist Fiscalische Straf zu vermeiden. Signat. Rheine den 20. Dec. 1780.

van Coeverden, Gogr.

Da auf eingekommenen gnädigsten Befehl die Barriere oder das Weggeld zu Buldern denen Meistbietenden auf ein Jahr verpachtet werden soll, so können die dazu Lusthabende sich am 18ten künftigen Monats Januar und Jahrs des Morgens 10 Uhr sich dahier in der Amtsrenthmeisterey einfinden, und die Conditionen vernehmen.

Signat. Dülmen den 23. Dec. 1780.

Kuhrkölln. Hochfürstl. Münstrische Beamte Amts Dülmen und Namens derenselben

C. A. Mersman, Amtsrenthm.

Den neunten zukünftigen Monats Januarii und Jahrs soll eine Quantität große Eichbäume im Stifts Asbeckschen Gehölze oder in dem sogenanten Aßbeckschen Brock des Morgens präcis 9 Uhr den Meistbietenden verkauft werden, Lust und Mittel habende können sich in Asbeck am bestimmten Tag und Stunde einfinden. Asbeck den 14 Dec. 1780

Bernd J. Busch, Amtsrenthm.
Ex spec. Commissione

Bey Anton Wilhelm Aschendorf dahier ist zu haben:

Trauerrede auf den tödtlichen Hintritt der Allerdurchlauchtigsten Kaiserinn Marien Theresien ꝛc. ꝛc. vor die Römisch Katholische Gemeinde zu Hamburg gehalten. 1 gg.

Auch sind bey demselben in Commißion zu haben:

Kleine Calender mit illuminirten Futral Spiegel und Portrait zu 1 Rthl. 12 gg.
— mit silber Leder Futral und Portrait, 1 Rthl. 6 gg.
— mit lackirten Futral Spiegel und Portrait 1 Rthl. 6 gg.
— mit silbern Futral ohne Portrait 1 Rthl.
— mit Silberpapier gedruckten Futral, 13 gg.
— mit rothem Futral und Spiegel 16 gg.
— mit goldnem Futral verdecktem Portrait 1 Rthl. 18 ggr.
— Lauenburger Mode-Calender 20 gg.

Jeder Calender kostet noch über gemeldten Preisen 2 Sgr. Stempelgebühren.

Den 29sten Monats December gedenke ich mein neues erbauetes, der Brandsocietät einverleibtes, und noch 28 Jahre der Freyheit geniessendes Haus, für Standespersonen und Handlung eingerichtet, gelegen auf der Hörster Straße ohnweit St. Martini Kirch, öffentlich Nachmittags um 2 Uhr in meiner jetzigen Wohnung auf der Neubrücker Straße Nro. 1781 auf dem Reinischen Hof dahier meistbietend aus freyer Hand zu verkaufen, und kann die Halbscheid bis zwey Drittel des Kaufschillings nach Belieben zu 3 ein halb pro Cent auf dem Haus stehen bleiben.

E. W. Birfihr.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß ich Ends benennter mein in der Stadt Rheine auf der Münsterstraße belegenes Haus, zwey Balken hoch, mit einem stark gewölbtem Keller, ein kleiner Garten dahinter und mit einem guten Nebenhaus versehen, den 28sten Decemb. dieses Jahrs den Meistbietenden zu verkaufen willens. Wenn sich jemand finden sollte, der an mir Ends benennten zu fodern hat, der kann sich innerhalb 6 Wochen melden, und von dem Kaufschilling seine Bezahlung erhalten.

Benno Moser, Bürger in Rheine.

Da ich von der Nachlassenschaft meines Ehemanns Schneideramtsverwandten Thomas seel. ein förmliches Inventarium zu errichten gesinnet, als ersuche alle und jede, so an selbigem noch einige Forderung haben, mir davon die Rechnungen innerhalb 14 Tagen einzusenden. Münster den 28. Dec. 1780.

Wittib Thomas.

Da die Heuerjahren der zur hiesigen hohen Domkellnerey gehörigen unweit dieser Stadt gelegenen Ländereyen sich um St. Martin dieses Jahrs geendiget haben, so wollen die bisherigen Unterhaber der Grund-

ſtücke auf der Geiſt den 2ten Jänner 1781 des Morgens von 8 bis 12, oder Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, die Unterhaber der Ländereyen im Dahl den 3ten des Morgens von 8 bis 12, ſodenn die, welche in den Willinger-, Baken- und Jöddefelder Eſchen Stücke haben angeheuret gehabt, den 4ten des Morgens zu nämlichen Stunden, oder auch von 2 bis 4 Nachmittags, wenn ſie zur weitern Anheurung Luſt haben, ſich bey mir melden, den Weinkauf auf fernere vier Jahre nämlich bis St. Martin 1784, zugleich auch die bis hiehin rückſtändige Heuergelder bezahlen; ſonſt ſollen die Ländereyen an andere verheuret werden. Münſter den 16ten Decemb. 1780

Friedr. Scheffer genannt Boichorſt, Domkelln. Renthmeiſt.

Hannover. Nachdem aus den bey hieſiger K. und Kuhrfürſtl. Juſtitzkanzley wider den hieſelbſt verſtorbenen Schutzjuden Nathan Moſes Leidersdorf ergangenen Concursacten ſich ergeben, daß das Corpus bonorum nur in verſchiedenen zum Theil wichtigen Activis annoch beſtehet, welche theils bereits klagbar gemacht, oder ſonſt außergerichtlich betrieben werden, theils aber allererſt aus den hebräiſchen Handlungsbüchern und Scripturen erſehen, mithin ſolche, in ſo fern es noch nicht geſchehen, ins Deutſche überſetzt, und alsdenn von Schuldnern die zum Theil an weit entlegenen Orten wohnhaft ſind, beygetrieben werden müſſen, und dann zu Beſtreitung der dazu erforderlichen Koſten, wegen des nach Zeugniß der letzthin abgelegten Curatelrechnung, jetzt vorhandenen Mangels irgend einigen Geldvorraths der Gütermaſſe, ein dem Curatori bonorum nicht anzumuthender baarer Vorſchuß, abſeiten der Leidersdorfiſchen Creditorum unumgänglich nöthig fällt, hiezu auch der mit 14782 Rthl. in Sententia Prioritatis claßificirte Mitgläubiger Banquier Hausmann in Braunſchweig ſich bereits erboten hat: So iſt den übrigen bey dem Leidersdorfiſchen Concurs intereßirten Creditoribus, als: dem Schutzjuden Marcus Salomon in Hameln, des Cridarii Wittwe, nachmals verehligt geweſene Benedix Levi in Halle nachgelaſſener Erben; dem hieſigen Kr egesagenten Salomon Michael David; den Gebrüdern de Neufville in Amſterdam; den Kaufleuten Klünder und Schwarz zu Braunſchweig; des Rathsweinſchenken Blumen Erben hieſelbſt; den Moſes Leviſchen Erben allhier; dem Kaufmann Johann Andreas Witte zu Münſter; der Wittwe des Hildesheimiſchen Kammeragenten Hirſch Iſaac Oppenheimer, modo den Erben; dem Juden Emanuel Iſrael Brandon in Hamburg; dem Juden Nathan Herſchell Oppenheimer in Amſterdam, und dem Schutzjuden Herz Iſaac hieſelbſt aufgegeben, ſich binnen 3 Monaten ab affixo vom 23ſten Octob. und nach ſonſtiger Bekanntmachung dieſes Decreti zu erklären, ob ſie zur Ueberſetzung der hebräiſchen Bücher und Scripturen, desgleichen zur gerichtlichen Betreibung der Activorum, den benöthigten Vorſchuß, auch wie viel deſſelben, mit Vorbehalt demnächſtiger verhältnißmäßiger Repartitionis auf den Belang der Forderungen an den Leidersdorfiſchen Curatorem Advocat Richter auszahlen laſſen wollen, und zwar unter angehängter Verwarnung, daß im Fall obbenannte Creditores, oder einige derſelben, zu ſolchem Vorſchuß ſich nicht verſtehen, noch ſelbigen dem Curatori zuſtellen werden, ſodann von denen beyzutreibenden Geldern zuforderſt dasjenige, was der Banquier Hausmann und neben ihm etwa noch andere Gläubiger vorgeſchoſſen haben werden, als ein creditum adminiſtrationis vorzüglich abgetragen, das übrige aber vorzüglich nur auf die Forderung derjenigen Creditorum abſchläglich verwandt und diſtribuirt werden ſolle, welche zu dem, das Beſte des Corporis bonorum bezielenden Vorſchuß ſich bequemet haben.

Ein Menſch, ſo den Garten in Acht zu nehmen weis, verlangt gleich oder gegen Oſtern als Hausknecht in Dienſte zu kommen. Das Intellig. Comt. giebt Nachr.

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage
zum
Münsterischen Intelligenzblatt
Num. 103.

Es wird von einer Herrschaft gegen zukünftigen Ostern ein Bedienter anverlangt, welcher schon bey Herrschaften gedienet, und Zeugniß seines Wohlverhaltens beybringen kann, anbey im Frisiren geübt ist. Das Intell. Comt. giebt darüber Anweisung.

Vermischte Neuigkeiten von verschiedenen Orten.

Wien, vom 16. Decemb.

Se. Römisch-Kaiserl. Königl. Apostolis. Majestät gedenken Sich in kurzem von den Landständen allhier huldigen zu lassen, und geben so viele Merkmahle einer so vortreflichen Regierung, daß wir uns glücklich schätzen, den Verlust einer angebethenen Fürstinn mit einem so menschenfreundlichen Monarchen ersetzt zu sehen. Aus dem Allerhöchsten Schreiben an unsern Staatsminister, Fürsten von Kaunitz, erkennen wir ganz unsern allertheuersten Joseph, und in der Folge werden vortrefliche Züge einzuberichten seyn.

London, vom 15. Dec.

Vorgestern ist der Capitain Gardiner, Adjudant des Lords Cornwallis, aus Amerika mit Berichten an Lord Georg Germaine hier angekommen. Neues bringt er nichts. Nur wird die abnehmende Macht der Rebellen in Carolina und der auflebende Muth der brittischen Truppen bestättigt.

Wir versahen uns wichtiger Auftritte zwischen unsrer Schiffsarmee unter den Befehlen des Admirals Darby, und der Flotte des Grafen von Estaing. Das Publicum ist aber in seiner Erwartung geteuschet, seit dem die Minister die Nachricht erhalten haben, daß die Stürme 6 Schiffe von der erstern getrennt haben. Man will dermalen, Darby habe weiter nicht, als 22 Reihenschiffe gehabt, die, auf 16 herunter gesetzt, der d'Estaingschen Flotte zu stehen nicht im Stande waren. Indessen sagt man, der Contreadmiral Hood sey in naher Gefahr gewesen, dem Hintertrabe der französischen Flotte in die Hände zu fallen; durch die Schleunigkeit seines Laufes aber habe er sich noch glücklich aus der Schlinge gezogen, und setze nunmehr seine Fahrt ungehindert nach seiner Bestimmung fort. Wann und auf welcher Höhe er der d'Estaingschen Flotte aufgestossen, und ihm dieser widrige Zufall begegnet sey, wird nicht hinzugesetzt.

Mit einem in diesen Tagen von Newyork angekommenen Freunde, der von da

am 21ten Nov. abgieng, hat man zu vernehmen, daß der Admiral Rodney daſelbſt ſehr unpäßlich war. Nach der Ausſage dieſes Freundes, iſt der General Arnold bey der brittiſchen Armee allgemein verabſcheuet. Ungeachtet Sir Clinton, der ihn auch nicht höher achtet, ſich alle Mühe giebt, ihn wenigſtens bey den Truppen in Duldung zu bringen, haben die Officier einen ſo unüberwindlichen Haß gegen ihn geſchöpft, daß ſie ſich einmüthig weigern, unter ſeinen Befehlen zu dienen, ſo, daß man genöthigt worden, aus den Schaaren der Brittiſchgeſinnten Amerikaner die Officier zu ziehen, deren er bedorfte, um das Detaſchement aufzuſtellen, ſo der Oberbefehlshaber ihm zur Anführung gegeben hat.

Bonn, vom 19. Decemb.

Nachdem Se. Kuhrfürſtl. Gnaden, unſer theuerſt geliebteſter Landesherr, die förmliche Anzeige von Wien über das frühzeitige Abſterben Weiland Ihrer Kaiſerl. auch Königl. Apoſtoliſchen Majeſtät, der Allerdurchlauchtigſten verwittweten Kaiſerinn, und regierenden Königinn von Ungarn und Böhmen, Maria Thereſia, Erzherzoginn zu Oeſterreich, glorwürdigſt- und Chriſtmildeſter Gedächtniß, dieſer Tage erhalten, nahmen Höchſtdieſelbe allen ehrfurchtsvollen Antheil an dieſem unerwarteten Verluſte der einer Unſterblichkeit würdigen Fürſtinn; und, um das zärtliche Beyleid über dieſen höchſtbetrübten Vorgang zu bezeugen, verordneten Höchſtdieſelbe alſogleich, daß auf Samſtag, den 23ſten laufenden Monats, für die Ruhe der heldenmüthigen Seele ein feyerliches Leichen-Begängniß in hieſiger Hofkapelle gehalten werden ſoll, welches durch Läutung aller Stadtglocken Abends zuvor um 6 Uhr und Morgens um 7 und 11 Uhr angekündigt werden ſoll.

Höchſtdieſelbe haben annebens eine allgemeine Trauer bey Höchſtdero Kuhrhofe auf 6 Wochen angeordnet, und wird der theuerſte Landesfürſt ſelbſt während dieſer Zeit im tiefeſten Trauer erſcheinen. Der ganze Kuhrhof iſt beſonders über jene merkliche Rührung auferbauet, die Se. Kuhrfürſtliche Gnaden bey der Gelegenheit des Verluſtes dieſer Allerdurchlauchtigſten Monarchinn bezeigen, wovon das Andenken Höchſtdenſelben bis zur Ewigkeit theuer und werth ſeyn wird.

Trauerlied der Soldaten,

am Begräbnißtage der großen Thereſia.
Von einem Soldaten.

Schallt dumpf, — ſo dumpf es möglich iſt,
Bedeckte Trommelfelle!
Und euer Ton, ihr Pfeiffen! ſey
Noch laut, noch hoch, noch helle.
Verkehrt das Werkzeug, Brüder! heut,
Das unſere Staaten decket,
Durch deſſen ſchnelles Feur Ihr ſonſt
Thereſens Feind geſchrecket.

Seht mit geſenktem Schwerdte dort
Die Officiere ſtehen!
Seht den fatalen Trauerflor
Von ihren Schultern wehen!
Seht, wie die edle Fahne traurt!
Seht, oben iſt ein Zeichen,
Daß heut es keine Schande ſey,
Durch Schrecken zu erbleichen. *)

Heut darf die Schreckenfarbe wohl
Auf euren Wangen ſchweben.
Heut wills die Pflicht, daß ſchauervoll
Euch Arm und Beine beben.
Verzagtheit wird zur Tugend gar;
Verkehrt iſt eure Role.
Traurt tief: ſo heißt die Ordre heut,
Sie ſtarb: iſt die Parole.

*) Die Trommeln waren bey der Leiche mit einem ſchwarzen Tuch bedeckt. Die Pfeiffen ſtimmten tief und faſt unhörbar, die Degen und das Gewehr waren geſtürzt. An der Spitze der Fahnen hieng ein Flor.

Wie, wenn ein rascher Donnerschlag
Vom Schlaf die Menschen wecket,
Und heller Brand das trübe Aug
Beym ersten Oefnen schrecket:
So schreckte plötzlich unser Heer
Des Rufes rasche Stimme:
Daß von Theresens warmen Herz
Kaum noch ein Fünklein glimme.

Gleich ward Bewegung durch das Heer,
Wie wenn der Feind eindringet,
Und mörderisch zum Brand bereit
Die Ansteckfackel schwinget.
So lief ein jeder, sinnenloß.
Mit aufgehobnem Arme
Dem Haus des großen Gottes zu,
Und alles schrie: Erbarme!

Ach! nicht erhört! Ach! nicht erhört!
Ward, liebe Kameraten!
Die Bitte für Theresens Heyl,
Der Mutter der Soldaten.
Nicht lang, so kam mit nassem Aug
Ein böser Both geschlichen,
Und deutlich sprach das nasse Aug:
Therese ist verblichen.

Dann rollten Thränen, Strömen gleich
Bey Niedern und bey Großen,
Wie für Theresen bey Kollin
Die Ströme Blutes flossen. —
Rollt fort, ihr Thränen! scheut euch nicht,
Ihr rollet für Theresen! — — —
Wie oft — wie oft ist für Ihr Volk
Ihr Aug nicht naß gewesen?

Denkt Brüder, und erinnert euch,
Wie mütterlich Sie dachte,
Sie, die zur Kriegszeit selbst für uns
Die Wundenbinden machte. *)
Wem gab Sie freundlicher Gehör?
Wem flogen die Ducaten
Aus milden Händen öfter zu,
Als uns — als uns Soldaten?

Mit welcher Mutter Zärtlichkeit
Erzog Sie unsre Waisen!
Viel tausende verdankten Ihr
Die Lehre, Kleidung, Speisen!
Ich sah's, als man die Lehrer dort
Für unsre Schulen prüfte,
Und jenes Edle: Brüder jauchzt:
Erschütterte die Lüfte. *)

Wenn ein verwundter Kriegesmann
Vor Augen Ihr gekommen,
Dann ward das mitleidvolle Herz
Erst vollends wahrgenommen. —
Doch Balsam heilte schneller nicht
Die allertiefste Wunde,
Als nur ein sanfter Mutterblick,
Ein Wort aus Ihrem Munde.

Auf uns ward bey dem Tode noch
Ihr Mutteraug gerichtet;
Durch einen Monatsold hat Sie
Aufs neue uns verpflichtet.
Warum? — — Ihr Herz bedachte noch
Was wir für Sie einst thaten.
Was unsre Pflicht dagegen sey, —
Wer wird es nicht errathen?

Für dich zwar, o Theresia!
Kann keiner itzt mehr streiten,
Und stolz durch eigne Todsgefahr
Dem Feind sein Grab bereiten.
Nun kann man sich für Dich nicht mehr
Zu Frost und Durst gewöhnen,
Nicht Dir zu Lieb mit freyer Stirn
Kanonenfeur verhöhnen.

Nun kann man Dir zu Lieb nicht mehr
In Feindes Schaaren dringen,
Um freudiglich von seinem Blut
Ein Opfer Dir zu bringen.
Statt dessen heischet nun die Pflicht
Für den Altar zu treten; —
Doch fragt sichs: Ob es sich geziemt
Für Heilige zu bethen?

---

*) Die höchstselige Kaiserinn pflegte bey Kriegszeiten für die Armeespitäler Bandagen zu nähen.

*) Diese Prüfung geschah den 3. Aug. 1780. in Gegenwart der Kaiserinn, und zuletzt ward das rührende Lied: Jauchzt Brüder, von den Soldaten gesungen.

Ja Heilig ist Sie; — Heilig war
Ihr Lebenswandel immer.
Bald steht Sie, Brüder! denkt an mich,
Auf dem Altar im Schimmer
Dann wird ein jeder Kriegesmann
Sie zur Patroninn wählen,
Und Ihrer Thaten Heiligkeit
Von Mund zu Mund erzählen.

Sie muß es seyn, die Heldenfrau,
Die nichts als Großes thate.
Nie war ein Mann bey der Armee
Ein edlerer Soldate.
Sprecht, Brüder; Sprecht, saht ihr wohl
Kriegsleute eures gleichen, (je
So muthvoll, ruhig, heiter, stark,
Theresen gleich, erbleichen?

Gelehrte, schlagt die Bücher auf,
Und leset die Geschichten!
Wen sah man je so ritterlich
Sich zu dem Tode richten?
Geduldig, klaglos, freyen Sinns
Im Anfall bangsten Schmerzens;
Seht! Hier ist die Größe, — Heldenthat
Und Probe reinen Herzens,

Wer sah dem Tod so frey ins Aug?
Wer gab das liebe Leben
So fromm, so willig zurück,
Dem, der es einst gegeben?
Wer gab mit so viel Gegenwart
Die letzteren Befehle?
Wer zeigte bey dem Abschiedskuß
Je eine stärkre Seele?

Aus wessen Mund vernahm man je —
Schon an der Todes Pforte, —
Im Seele-Trennungs-Augenblick —
So heldenmäß'ge Worte?
Nur eins, ihr Brüder, will ich hier
Statt aller Euch verkünden:
„Ich schlafe nicht; — der Tod ist nah;
„Er soll mich wachend finden. *)

Noch eins: Das Abschiednehmen bracht
Das Mutterherz zum Wanken. —
Das Nicht-mehr-herzen, — Nicht-mehr-
Welch schreckliche Gedanken! sehn!
„Nie, sprach die große Heldinn, nie
„Hab ich so was empfunden.
„Allein nun geh ich frey zu Gott,
„Auch dies ist überwunden.

Schallt dumpf, so dumpf es möglich ist,
Verdeckte Trommelfelle!
Der Ton der Kriegesmusik sey
Noch laut, noch hoch, noch helle!
Weint, Brüder! fort, benetzet heut
Mit Thränen eure Stelle! —
Und morgen dann, — dann zeig ich euch
Des Trostes einz'ge Quelle.

Ich führ euch zu der Quelle hin,
Die trostlos selbst geflossen,
Als Kindeslieb vom Thränenbach
Die Schleussen fortgestossen.
Zum guten Sohne führ ich euch
Der seiner Mutter Willen
Auch eigne Großmuth beygelegt,
Ihn sichrer zu erfüllen.

Ach hätt' es doch die Welt gesehn!
Den Kaiser — zu den Füßen,
Der starren, todten Mutter dort,
Die kalte Hand Ihr küssen!
Ist dies nicht Zeugenschaft genug,
Wie gut der Kaiser denke?
Wie sehr zur milden Menschlichkeit
Sein großes Herz sich lenke?

Was wollt Ihr mehr? Wer Eltern liebt
Der liebt gewiß nicht minder,
Was treu, was brav, was redlich ist,
Und der Seinen Kinder.
Bey dem sucht Trost, sucht Liebe, Hülf,
Sucht's in Theresens Namen!
Er spricht — ich steh euch gar dafür —
Den Spruch der Mutter: Amen.

*) In der letzten Lebensstunde schien die über alle Lobeserhebungen erhabene Frau, weil Sie Ihr Haupt nach der einen Seite hängte, schlummern zu wollen. Eine Ihr zur Seite stehende Dame fragte die Monarchin: Ob Sie schlafen wolle? „Nein erwiederte Sie, ich will wachend den Tod erwarten, und wachend für meinen Schöpfer treten."